Walter Schlegel, Trogen 1906-1995

Autor(en): **Widmer, Rudolf / Falkner, Gerhard**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **123 (1995)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

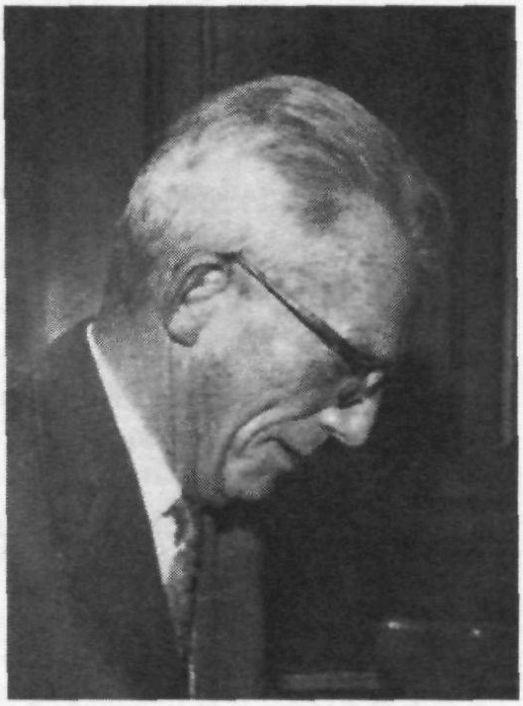
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Schlegel, Trogen

(1906–1995)

Von Rudolf Widmer und Gerhard Falkner, Trogen



Kurz vor den Sommerferien ist der Altrektor der Kantonsschule Trogen, Walter Schlegel, im 90. Lebensjahr verstorben. Er diente der Schule von 1933 an während 38 Jahren. Nur eine kleine Trauergemeinde hat von ihm in der Kirche von Trogen Abschied genommen. Der Verstorbene wollte es so. Das Gedenken an einen Verstorbenen nähert sich der Geschichtsschreibung, wenn der zu Würdigende nach Jahren der Abgeschiedenheit von uns geht. Altrektor Schlegel hat 1971, bald nach den für Gesellschaft, Schule und Universität eine andere Zeit einleitenden Unruhen von 1968, die Leitung der Kantonsschule in jüngere Hände abgegeben und sich ins Privatleben zurückgezogen.

Walter Schlegel unterrichtete schwergewichtig Deutsch, Latein und Geschichte. Wie es zu seiner Zeit üblich war, wurden ihm auch andere Fächer zugeteilt, wenn dies beim damals kleinen Lehrkörper unumgänglich war. Sein Unterricht zielte auf grundlegendes Verstehen, bewirkt durch das meisterhaft gehandhabte Wort – geschult in der Tradition der klassischen Überlieferung. Einprägsam, eindringlich war sein Lehrvortrag, die Sprache plastisch gestaltet in präziser Artikulation und ausgeformt zum ästhetischen Gebilde. Für W. Schlegel war der Unterrichtsraum ein nüchterner Ort des Hörens, des Reflektierens und Verstehens, niemals eine «Schul-Stube».

Zusammen mit seiner Frau Erika hat der Verstorbene vor und während der Kriegsjahre das Knabenkonvikt geleitet. Er tat dies für heutige Begriffe autokratisch, aber mit klarem liberal-offenem Erziehungsziel. Das Ehepaar Schlegel liebte die Schüler, auch wenn dies schwer erkennbar blieb. Pubertäre Fehltritte wurden vom Konviktleiter zwar mit einem lauten, tief sonoren «Du Eeesel!» quittiert, aber als Episode schnell verziehen. Müssiggang ertrug er nicht. Die pädagogische Arbeit mit rund 50 «Zöglingen» verlangte in der unruhigen Kriegszeit besonders viele administrative Nebenaufgaben; man denke nur an die Probleme mit der Lebensmittelrationierung im Internat.

Als Rektor (1948–1971) war W. Schlegel für Lehrer und Schüler unbestrittener Schulleiter. Junge Kollegen wagten es nur vorsichtig, neue Anlie-

gen vorzubringen, und taten dies erst nach oftmaligem Abwägen aller pädagogischen Dimensionen. W. Schlegel erwies sich als völlig offen, wenn ihm eine Neuerung als gehaltvoll und nicht als Modegag erschien. Mancher junge Kollege hat auch erfahren dürfen, wie klar der Rektor zu ihm stand, wenn Schüler oder Eltern etwas anfochten. Die älteren Kollegen entsinnen sich gelegentlicher Kolloquien, die in irgend einer Wirtschaft – nicht im Lehrerzimmer – bei einem Glase Wein der allgemeinen Aussprache dienten, entsinnen sich endloser Schülerbesprechungen, angenehmer gemacht durch die feinen, von Frau Schlegel bereiteten Brötchen, entsinnen sich, dass Altrektor Schlegel Jahr für Jahr allabendlich für eine Weile in der «Krone» anzutreffen war, bereit zu einem Gespräch, zu einer Diskussion, um ein Anliegen zu vernehmen an einem Ort zwischen der Schule, dem Rektorat und dem eigenen Zuhause, das ihm ein Privatissimum war.

In die Endzeit seines Rektorats fiel die Untersuchung über das Mittelschulwesen in Appenzell Ausserrhoden, der «Bericht Riesen». Der Forderung nach Neuerungen und grösserer Offenheit gegenüber sozial benachteiligteren Gruppen («Begabtenreserve») widersetzte sich Walter Schlegel nicht, doch war er froh, einige dieser Aufgaben seinem Nachfolger übertragen zu können

In noch früheren Jahren soll eine echte Freundschaft mit den Kollegen Adolf Bodmer, Walter Schläpfer und dem Speicherer Arzt Dr. Amstein bestanden haben. Heute sind aus jener Zeit nur noch ins Legendenhafte gewendete Geschichten bekannt. Dass vieles von dem, was Walter Schlegel tat und wirkte, in der Legende fortlebt, zeugt von der Nachhaltigkeit des Eindruckes, dem sich niemand entziehen konnte. Zur Legende werden, das heisst doch, über das vergänglich Einmalige hinausgelebt zu haben. In diesem Zusammenhang ist bezeichnend, dass noch heute von der «Ära Schlegel» gesprochen wird – mit jener eigentümlichen Mischung von Respekt, Nostalgie und Distanzierung, die davon zeugt, wie stark die Persönlichkeit sich in geschichtlichem Sinne dokumentierte.

Der Lehrerssohn Schlegel von der Rotenwies in Gais hatte seine einfache Lebensweise und seine Naturverbundenheit trotz Studium und Auslanderfahrung nie verloren. Auf seinen sonntäglichen Spaziergängen zum «Zoller» in Thal oder den «Hohen Hirschberg» zusammen mit seiner Gemahlin hat er Gespräche mit einfachen Leuten geschätzt und sich an den blühenden Pflanzen erfreut, von denen er bis ins hohe Alter die Namen kennen wollte. Als Kantonsschüler in Trogen sind ihm während der legendären Zeit von Rektor Wildi weite Horizonte geöffnet worden, die Walter Schlegel später in besonderem Masse befähigten, als guter Lehrer und Rektor zu amten.

Die asketische, in würdevolles Grau gekleidete Gestalt von Walter Schlegel barg einen Geist, in dem eine Tradition lebendig war, die für viele schon der Vergangenheit angehörte – einer Vergangenheit allerdings, von der zu scheiden auch mit Bedauern verbunden war. Die Kantonsschule und der Staat Ausserrhoden haben Rektor Schlegel viel zu verdanken.